

287

Frankenberger Tageblatt

und Bezirksanzeiger.

Inserate werden mit 2 Pfg. für die gelohene Anzahl gerechnet. Kleiner Inseraten Betrag 10 Pfg. Komplette und beständige Inserate nach besonderem Tarif. Inseraten-Konten für die jeweilige Abrechnungsperiode am 10. März.

Versteht täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends für den folgenden Tag. Preis vierteljährlich 1 M. 50 Pfg., monatlich 50 Pfg., Einzel-Exempl. 5 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Postboten und die Kaufstellen des Tageblattes an.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Rötha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg.

Die geehrten auswärtigen Abonnenten

ersuchen wir, die Bestellungen auf das mit 1. April beginnende 2. Quartal unseres Blattes bei den zuständigen Postanstalten rechtzeitig erneuern zu wollen.
Die Expedition des Frankenberger Tageblattes.

Nächsten Freitag und Sonnabend, den 15. und 16. d. Mts., können wegen Reinigung der Amtsstellen nur dringliche Sachen expediert werden.
Königliches Amtsgericht Frankenberg, am 11. März 1889.
Wiegand.

Generalversammlung der Ortskrankenkasse zu Ebersdorf

Sonntag, den 17. März, Nachmittags 3 Uhr in Müller's Restauration zur Friedenseiche.
Tagesordnung: Ablegung der vorjährigen Rechnung, bez. Justification derselben. Wahl eines Vorstandsmitgliedes an Stelle des durch Fortzug ausgeschiedenen E. Lauterbach.
Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
der Kassenvorstand.
Fr. Müller, z. S. Vors.

Tages-Gedenkblätter fürs Wettiner Jubeljahr 1889.

- 1807. Paulus Werhardt, der großherzogliche Dichter, * im sächsischen Städtchen Gräfenhainichen.
- 1663. August Hermann Franke, der Stifter des Halle'schen Waisenhauses, * in Lüneburg.
- 1871. Kronprinz Albert kehrt aus Frankreich nach Dresden zurück.
- 1879. Sachsens Militärvereinsbund beschließt durch sein Direktorium die Errichtung einer „Wilhelm-Augusta-Stiftung“ zum Gedächtnis der am 11. Juni zu feiernden goldenen Hochzeit des deutschen Kaiserpaars.

Ortliches und Sächsisches.

Frankenberg, 11. März 1889.

† Endlich einmal ein Beruf, von dem das Klagegeld der Ueberfüllung sich nicht zu beklagen scheint. Nach einer von berufener Seite ausgehenden Mitteilung erreichen die Schüler der Realschulen in verhältnismäßig kurzer Zeit eine gesicherte Lebensstellung, wenn sie nach vollendetem 16. Lebensjahre als Postgehilfe in den Postdienst eintreten. Bei der Annahme, welche ohne Vorprüfung erfolgt, sofern der Bewerber im Besitze des Zeugnisses zur Erlangung des Berechtigungscheines für den einjährigfreiwilligen Dienst sich befindet, ist das Schulzeugnis, eine Darstellung des Lebenslaufes, ein ärztliches Zeugnis und der Geburtschein beizubringen. Außerdem ist eine Kaution von 300 Mark zu hinterlegen. Schon wenige Monate nach ihrem Eintritt als Postgehilfe erhalten die jungen Leute eine Vergütung bis zu 50 M. für den Monat, welche nach Ablauf von 1 1/2 Jahren auf 60 M., später an Orten mit kostspieligerem Lebensunterhalt auf 75 M. erhöht wird. Nach Ablegung einer Prüfung, zu welcher die Postgehilfen nach einer vierjährigen Dienstzeit zugelassen werden, werden dieselben zu Postassistenten ernannt und beziehen als solche ein Tagelohn von 3 M. Einige Jahre nachher werden die gegen Tagelohn beschäftigten Postassistenten als Postverwalter oder Postassistenten angestellt und später nach Maßgabe ihres Dienstalters zu Oberassistenten oder Bureauassistenten befördert. Die Anfangsbesoldung beträgt jetzt außer dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß für Postverwalter (Vorstehers von Postämtern III) 1200 M.; für Postassistenten 1350 M. jährlich; das Höchstgehalt in der Stellung als Oberassistent oder Bureauassistent 2400 M. jährlich (ausschließlich Wohnungsgeldzuschuß).

Ueber die Befindungsverhältnisse in der sächsischen Landwirtschaft sagt der soeben im Auftrage des sächsischen Landwirtschaftsrates veröffentlichte Bericht des Herrn Generalsekretärs v. Langsdorff: Das landwirtschaftliche Gesinde ist in gleichem Verhältnis mit dem Wachstum der Städte und Industrieörter und der Zunahme der Hausindustrie stetig seltener geworden und konnte daher immer weniger bei der Zuteilung der Arb. iten auf die in früherer Zeit geübte Rücksicht auf ausreichende Qualifikation der Arbeiter für dieselben Bedacht genommen werden. Ganz besonders macht sich dies bei der Wartung der Tiere und der Verrichtung der Feldarbeiten fühlbar. Wo früher nur die zuverlässigsten Knechte zu den Pferden genommen wurden, ist man jetzt häufig genötigt, sich schon mit Knaben zu begnügen, welche kaum der Schule entwachsen sind, und zahlreiche Arbeiten, für welche früher männliche Arbeiter als ganz unentbehrlich erachtet wurden, müssen jetzt notgedrungen weiblichen Arbeitern oder

Kindern übertragen werden. Es ist selbstverständlich, daß dies nicht zum Vorteil des Betriebes ist und nicht selten von der Anwendung solcher Maschinen abhält, welche eine sorgfältige Behandlung erfordern, hat aber andererseits wieder zur allgemeineren Einführung verbesserter Werkzeuge gedrängt, welche die Ausführung der Arbeiten erleichtern, ohne ihrer Benutzung zu große Schwierigkeiten entgegenzusetzen. Für die Wartung des Milch- und Jungviehs wurden bisher fast ausschließlich nur Mägde verwendet; der zunehmende Mangel an solchen und die anderwärts gemachte Erfahrung, daß männliches Personal hierin weit leistungsfähiger ist, sodas eine geringere Zahl derselben für dieselbe Rinderzahl genügt und ungeachtet erheblich höhern Lohnaufwands die Erträge aus dem Stalle bei dessen Einstellung nicht verringert werden, haben dazu geführt, zuerst vereinzelt und dann immer allgemeiner das weibliche Stallpersonal durch sogen. Stallschweizer zu ersetzen, welche ihre Ausbildung teils in der Schweiz selbst, teils in viehzuchttreibenden Gegenden Deutschlands, insbesondere den bayerischen Alpen erhalten haben. Neuestens ist man in verschiedenen Landesteilen der Frage nähergetreten, ob es nicht durch entsprechende Veranstaltungen zu erreichen sein möchte, junge Leute auf geeigneten Gütern des Landes zu Stallschweizer auszubilden.

Der Landesauschuß sächsischer Feuerwehren beschloß in seiner am 3. März in Chemnitz abgehaltenen Sitzung unter anderem, den zweiten technischen Feuerwehrtag Sachsens am 25. und 26. August in Chemnitz abzuhalten. Das für denselben von Branddirektor Voßhar Weigand ausgearbeitete Programm fand die allseitige Zustimmung des Ausschusses.

Nach einer Dresdener Meldung von jeter gut unterrichteter Seite hat König Albert für die Feier des 800jährigen Jubelfestes des Königshauses Sonntag, den 16. Juni d. J., und die folgenden Tage bestimmt. In Dresden wird im September d. J. ein von der kgl. Polizeidirektion genehmigtes originelles „optisches Reklameprojektionsunternehmen“ auf dem Hause von Gebr. Eberstein, Altmarkt, eröffnet werden. Dasselbe besteht in folgendem: Auf dem Dache wird ein 8 Meter hohes Gerüst aufgestellt und eine 50 Quadratmeter große Leinwand senkrecht vor ihm aufgespannt werden. Bei eintretender Dunkelheit werden mittels eines elektrischen Projektionsapparates von 3000 Normalkerzen Lichtstärke die Annoncen- und Reklamebilder der von dieser öffentlichen Reklame Gebrauch machenden Geschäftstraten in einer Größe von 40 Quadratmeter auf die Leinwand projiziert. Gegenwärtig versenden die Unternehmer Prospekte an die Dresdner Firmen, um Abonnenten zu werben.

Ein Fuhrmann aus Bulleritz bei Ramenz, welcher von einer am 3. d. M. unternommenen Fahrt nicht wieder heimkehrte, wurde am folgenden Tage mit Pferd und Schlitte in dem zwischen Grängräbchen und Großarabe gelegenen herrschaftlichen Schwanenteiche ertrunken aufgefunden. Das Pferd, welches ebenfalls im Eise eingefroren gewesen, wurde, wenn auch erstarrt, so doch noch lebend herausgezogen. Der Fuhrmann war abends gegen 8 Uhr in Grängräbchen ohne Beleuchtung weggefahren, hatte sich auf dem Wege verirrt und war in den gedachten Teich geraten.

Das Landgericht zu Leipzig verurteilte am Freitag einen Fleischermeister aus Lindenau wegen vor-

sächlicher Uebertretung des bekannten Reichsgesetzes, betreffend den Verkehr mit Nahrungs- und Genussmitteln, zu neun Monaten Gefängnis und drei Jahren Verlust der Ehrenrechte. Derselbe hatte eine hochgradig mit der Tuberkulose befallene Kuh geschlachtet und Teile der kranken Leber und Lunge, sowie andere Fleischstücke zu Leber-, Knoblauch- und Knackwurst verarbeitet oder als sogen. „Hackfleisch“ verwendet, obwohl er erwiesenermaßen über den Zustand des Tieres nicht im Zweifel gewesen war. Der Verurteilte wurde auf Antrag des Staatsanwalts sofort verhaftet.

Auf dem Kohlenwerke „Vertrauenshaft“ bei Zugau ist am 5. d. nachts ein Bergarbeiter durch herabstürzendes Dachsteingebirge verschüttet und sofort getötet worden.

Wieder ist ein junges Menschenleben infolge ungenügender Beaufsichtigung des betreffenden Kindes verloren gegangen. Das 2jährige Töchterchen eines Bahnwärters in Schönberg fiel in einem unbeobachteten Augenblick in einen Topf mit heißem Wasser und verbrühte sich derartig, daß es am andern Tage seinen Wunden erlag.

Die bereits gemeldete Notlage der Arbeiter im böhmischen Jargebirge besteht fort. Bei der in Morchenstern abgehaltenen großen Versammlung von Fabrikanten, Glaserporturen und Gemeindevorständen aller notleidenden Ortschaften gab Dr. Weißkopf (Morchenstern) und Gemeindevorstand Häfner aus Wogdors eine ergreifende Schilderung des Elendes der vielen Tausende von hungernden Arbeiterfamilien. Viele der Arbeiter senden ihre Kinder ohne Frühstück in die Schule, damit sich die Kinder dort wenigstens einen Teil des Tages wärmen können, die Zurückbleibenden müssen ohne Heizung in grimmiger Kälte in der dumpfigen Stube mit hungerndem Magen aushalten. In den meisten Familien wird nur eine Mahlzeit, bestehend aus elenden Kartoffeln ohne jedwede Zutat, und die nicht immer, erschwungen. Daneben dient Kleimbrot in spärlichen Mengen zur Nahrung, und auch dieses elende Brot ist oft nicht zur Hand. Man befürchtet allgemein den Ausbruch epidemischer Krankheiten. Die Hilfeleistung ist mit aller Energie in Angriff genommen und ein aus 36 Mitgliedern bestehender Zentralauschuß gewählt worden. Durch die bisherige Sammlung und die Spende von 10000 fl. seitens der Firma Jos. Nibel in Polaun stehen dem Zentralauschusse bis jetzt etwa 15—18000 fl. zur Verfügung, aus denen den Lokalkomitees Lebensmittel und Kohlen sofort zuzuführen werden. Die am meisten Not leidenden Gemeinden sind Johannesberg, Albrechtendorf, Marienberg, Hirschwinkel, Neuborf, Schwarzbrunn und Schumburg.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Auf Anordnung der Kaiserin Augusta blieben am Sonnabend, nachdem die königliche Familie ihre Andacht am Sarge Kaiser Wilhelms I. verrichtet, die Thüren des Charlottenburger Mausoleums offen, damit jeder aus dem Volke, der den Wunsch hegte, am Sarge des Kaisers in stillen Gedanken zu verweilen, dieser Empfindung des Herzens genügen konnte. Zahlreiche Personen verrichteten am Sarge ein stilles Gebet. Am Sonntag fand in allen preussischen Garnisonkirchen und im Ver-

In der Dome eine Trauerfeier für Kaiser Wilhelm I. statt. Die kaiserlichen Majestäten wohnten der im Dome bei.

In Berlin waren am 9. März, dem Todestag Kaiser Wilhelms I., auf den öffentlichen Gebäuden die Fahnen halbmast gehißt. Im Palais des Brewiggen fand in Gegenwart der ganzen kaiserlichen Familie ein feierlicher Gedengottesdienst statt. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich vormittags gegen halb zwölf Uhr mit ihrer Umgebung in das Palais der Kaiserin Augusta, um dem dort stattfindenden Trauergottesdienste beizuwohnen, für welchen das bisherige Fahnenzimmer in eine Kapelle umgewandelt war. Das Gemach war schwarz ausgeschlagen und ein Altar in demselben aufgestellt. Bei der Ankunft des Kaiserpaars waren dort bereits anwesend der Großherzog und die Großherzogin von Baden, die Prinzen Leopold, Alexander und Georg von Preußen, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Weimaringen, der Erbprinz von Hohenzollern, der Herzog und die Herzogin Albrecht von Mecklenburg, der Reichskanzler, Graf Moltke, der Kriegsminister, sowie die Adjutanten, Leibärzte und Hofstaat des Verstorbenen. Oberkammerherr Dr. Kögel hielt die Trauerrede über „Ich habe einen guten Kampf gekämpft“, der sich Vorträge des Domchors angeschlossen. Ein Schlußgebet beendete die Feier. Sodann begaben sich der Kaiser und die Kaiserin gemeinsam nach dem Mausoleum in Charlottenburg, wofür selbst dieselben am Sarge des Kaisers Wilhelm einen prachtvollen Lorbeerkranz niederlegten. Auch seitens der kaiserlichen Prinzen, welche schon vorher von Berlin nach Charlottenburg gefahren waren, war ein großer Kranz aus lebenden Blumen, dessen Atlaschleife in Goldbuchstaben die Namen der Prinzen trug, am Sarge niedergelegt worden. Ebenso hatten die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie, welche im Laufe des Tages das Mausoleum besuchten, die großherzoglich badischen Herrschaften, die General- und Flügeladjutanten prachtvolle Lorbeerkränze am Sarge niedergelegt. Den übrigen Teil des Tages brachten der Kaiser und die Kaiserin nach ihrer Rückkehr aus Charlottenburg dann in stiller Zurückgezogenheit zu.

Kaiser Franz Joseph von Oesterreich hat dem Grafen Moltke zu seinem Dienstjubiläum folgendes Glückwunschkommuniqué übersandt: „Ich beglückwünsche Sie in meinem, sowie im Namen meiner gesamten bewaffneten Macht, welche Sie als Muster aller militärischen Tugenden ehrt und hochhält, aufrichtigst zu der seltenen Feier der Vollendung Ihres 70. Dienstjahres. Möge die göttliche Vorsehung, welche es Ihnen vergönnte, Ihre Dienste fünf Monarchen aus dem Hause Hohenzollern mit gleicher Hingebung und gleich glänzenden Erfolgen zu weihen, Sie noch lange zur Freude Ihres erlauchten Kaisers, meines teuren Freundes und treuen Bundesgenossen, und zum Wohle des deutschen Reiches erhalten.“ Präsidium und Seniorenlombent des preussischen Abgeordnetenhauses sandten dem Grafen Moltke folgendes Glückwunsch: „Dem Feldmarschall Grafen von Moltke senden die herzlichsten, aufrichtigsten Glückwünsche die heute versammelten Mitglieder des preussischen Abgeordnetenhauses. Möge seine Thätigkeit noch lange dem Vaterlande erhalten bleiben.“

Aus Berlin wird geschrieben: In unseren politischen Kreisen giebt man sich den Anschein, als ob man die Abdankung des Königs Milan von Serbien lediglich als ein persönliches Ereignis ohne eine allgemeine politische Bedeutung betrachte. In Wirklichkeit verheißt man sich auch hier nicht, daß diese Wendung eine starke Rückwirkung auf die europäische Lage und insbesondere auf die Verhältnisse im Orient ausüben kann. König Milan galt mit Recht bis jetzt als ein fester Faktor, mit welchem der Friedensbund als mit einer bekannten Größe rechnete. Mit seinem Verschwinden von Serbiens Schauplatz ist auch Serbiens Stellung im Falle eines großen europäischen Krieges oder einer abermaligen Krisis im Orient unberechenbar geworden. Versprechungen der jetzigen Regenten können daran nichts ändern, da deren Zuverlässigkeit durchaus nicht einwandfrei ist. Zur Sache selbst wird hier als durchaus zutreffend bestätigt, daß König Milan, obwohl erst fünfundsiebzigjährig, körperlich und geistig vollständig gebrochen, ein Greis vor der Zeit geworden ist, natürlich wesentlich durch eigene Schuld, durch eine unentschuldigte, selbst seine kräftige Konstitution aufreibende Lebensweise. Es ist ja möglich, daß in der That in Belgrad vorläufig alles programmäßig, d. h. nach den Wünschen und Anordnungen des Erbprinzen verläuft. Aber es ist auch möglich, daß die Königin Natalie, deren Rückkehr nach eingetretener Großjährigkeit ihres sie jährlich lebenden Sohnes wohl außer Frage steht, schon früher nach Belgrad zurückkehrt und die Regierung übernimmt. In diesem durchaus nicht unmöglichen Falle würde Serbien unfehlbar in die Bahnen der russischen Politik einlenken und zu den Gegnern des Friedensbundes übergehen. Daß eine solche Schwelung für Serbiens Selbstständigkeit verhängnisvoll werden könnte, ist eine andere Sache. Bis auf weiteres liegt allerdings noch keine zwingende Veranlassung vor, sich derartigen trüben Gedanken hinzugeben. Nur das Eine muß man sich klar machen, um vor unliebsamen Überraschungen bewahrt zu bleiben, daß sich Rußlands vor kurzem noch

höchst ungünstige Stellung auf der Balkanhalbinsel durch zwei Ereignisse nicht unwesentlich verbessert hat: durch die morgantische Vermählung des Battenbergers und die Abdankung des Königs Milan. Glücklicherweise hat sich die russische Diplomatie in der Ausübung derartiger Glücksfälle bisher wenig geschickt gezeigt und wir wollen hoffen, daß es ihr auch nicht gelingen wird, diese neuesten Vorgänge in friedensfeindlichem Sinne auszubreiten.

Den in dieser Woche ihre Arbeiten wieder aufnehmenden Mitgliedern des Reichstages wird eine interessante Ueberraschung beim Betreten des Reichstagsgebäudes zu teil werden. Während der Ferien hat der Erbauer des neuen Reichstagsgebäudes, Herr Wallot, ein in größerer Form aufgeführtes Gipsmodell des stolzen künftigen Reichstagsgebäudes im Freyer aufstellen lassen, das in betriebl. der Sauberkeit und Genauigkeit der Ausführung ein kleines Meisterwerk genannt werden kann.

Dem Reichstage ist der Gesetzentwurf über die Beseitigung des Reinigungszwanges aus dem Branntweinsteuergesetz und der Nachtragsetat (Artillerievorlage u. s. w.) zugegangen. Die erste Beratung erfolgt wohl noch in dieser Woche.

Bei einem offiziellen Essen der Melbourne Ausstellung ist es zu einem bedauerlichen Zwischenfall gekommen. Der amerikanische Kommissar Mac Coppin griff in einem Toast die deutsche Samoapolitik an und bedauerte, daß Australien sich das Auftreten Deutschlands gefallen lasse. Daraus erhob sich der deutsche Kommissar Geh. Rat Wermuth und verließ das Zimmer. Der Präsident der Ausstellung sandte hinterher dem deutschen Vertreter ein Entschuldigungsschreiben, aber ganz ist der Eindruck des peinlichen Vorfalls damit nicht verwischt worden.

Oesterreich - Ungarn.

Der Ministerpräsident Graf Taaffe hatte in der Sonnabend Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses harte Angriffe auszuhalten. Es handelte sich um die Beratung des Dispositionsfonds des Ministeriums, bei welcher der Regierung ihre den Deutschen so ungünstige Politik eingeschrieben vorgehalten wurde. Graf Taaffe that, als wisse er von gar nichts, er versicherte, er behandle alle Nationen der Monarchie mit gleicher Teilnahme. Seine Worte machten indessen geringen Eindruck und mit nur 9 Stimmen Mehrheit, mit 138 gegen 129 Stimmen, wurde der Dispositionsfonds angenommen. Im Feiner Abgeordnetenhause dauert die Wehrdebatte unverändert weiter. Die österreichischen Blätter gedenken in sehr sympathischen Worten des Sterbetages Kaiser Wilhelms I. und heben die Fortdauer seiner äußeren und inneren Politik, sowie die wohlthätigen Wirkungen des mitteleuropäischen Bündnisses hervor. Sie konstataren bei dieser Gelegenheit, daß es der Macht und dem Einflusse gerade dieser andauernden Politik zuzuschreiben sei, wenn gegenwärtig die serbische Regentenschaft das Gelübnis ablege, die aufwärtige Politik König Milans fortzusetzen.

Frankreich.

In Paris ist Boulanger für einen Augenblick in den Hintergrund getreten. An seiner Statt beschäftigt man sich gegenwärtig mit dem großen „Kraach“ eines der ersten Pariser Bankhäuser, des Comptoir d'Escompte, dessen Direktor sich erschossen hat. Der Sturz wurde durch ungeheure Spekulationen in Kupfer herbeigeführt, zu deren Inszenierung unter dem Schutze Rothschilds sich eine Gesellschaft großer Bankiers und Finanzleute vereint hatte. Der Großindustrielle Secretan war zuerst auf den Gedanken gekommen, sämtliche Kupfervorräte aufzukaufen, und hatte die Gesellschaft zu dem Zwecke gegründet. Eine derartige Gründung brauchte viel bares Geld auf und so waren denn auch 40 Millionen bald alle. Rothschild führte der Gesellschaft seine Unterstützung und diejenige der Bank von Frankreich zu. Andere Gesellschaften halfen auch und die Metallvorräte wurden gleichfalls herangezogen. Der Kraach ließ sich aber nicht aufhalten, da zwei mächtige Triebkräfte ihn vorwärts drängten. Die Kupferbergwerke förderten angesichts der großen Anläufe und steigenden Preise mit verdoppelten Kräften, so daß bald mehr als genug Metall da war; und andererseits schränkten die Fabrikanten und Industriellen von ganz Europa angesichts der hohen Preise ihren Bedarf sehr ein, so daß der Absatz bedeutend verringert wurde. Dieser doppelten Einwirkung konnten die Pariser Metallkäufer nicht stand halten und der Direktor des Comptoir d'Escompte, Desfert-Rochereau, war als der Meistbeteiligte das erste Opfer. Andere dürften folgen, die zwar nicht alle ihr Leben, wohl aber ihre Glückgüter verlieren werden. Der Staat wird sich jedenfalls in die Angelegenheit zu mischen haben, aber die wirklichen Schuldigen wird man doch nicht fassen können, da sie noch mächtiger sind als weiland Wilson. Das „XIX. Siècle“ spricht unenthalten aus, was in Paris auf aller Lippen schwebt, und schreibt: „Herr v. Rothschild und der Gouverneur der Bank von Frankreich, der sich in dieser Angelegenheit immer als der Ergebene Rothschilds gezeigt hat, tragen eine schwere Verantwortung an dem Tode Desfert-Rochereaus.“ Der Ansturm von Leuten, welche ihre Einlagen aus dem Comptoir d'Escompte zurückziehen wollten, war fürchterlich und wird wohl auch noch anhalten, da die wildesten Gerüchte die Stadt durchlaufen.

Seit dem Panamakraach ist man sehr misstrauisch geworden. Inzwischen haben sich alle bedeutenden Finanzmänner dazu vereinigt, um der bedrohten Bank auszuweichen. Rothschild soll mit den anderen zusammen 100 Millionen hergeliehen haben. Die Sache wird ohne Zweifel auch auf die Politik einen Rückschlag üben.

Rußland.

In Petersburg fand bei Hofe aus Anlaß des Geburtstages des Zaren großer Empfang statt. Es wird jetzt ganz offen mitgeteilt, daß die Regierung die günstigen Geldverhältnisse benutzen will, die gesamte 5prozentige russische Staatsschuld zu konvertieren. Die Zinsen sollen auf 4 Prozent herabgesetzt werden. Damit eröffnet sich den deutschen Besitzern russischer Werte die Aussicht, ihre gesamten „Russen“ in biquemer Weise zum Nominalwerte loszuwerden. Die Finanzoperation soll soviel wie möglich beschleunigt werden.

Der Zar hat am Freitag den Ufas auf Aufnahme einer neuen 4prozentigen Anleihe im Betrage von 700 Millionen Franken unterzeichnet, die zu Konvertierungszwecken dienen soll. Darnach dürften nach und nach alle russischen fünfprozentigen Papiere zur Einlösung aufgerufen werden.

Vermischtes.

* Als Fürst Milan von Serbien s. J. für mündig erklärt worden war, wurde der bisherige Regent Blaznavak sein Ministerpräsident. Milan hatte zu legerem sein Vertrauen, er fürchtete, Blaznavak, der mit einer Prinzessin aus dem Hause Obrenowitsch verheiratet war, strebe selbst nach der Herrschaft. Ein halbes Jahr hatte Milan regiert, als Blaznavak ihn einmal zum Abendessen bat. Der Fürst versprach zu kommen. Am Abend desselben Tages stürzte eine tiefverschleierte Dame ins Zimmer des Fürsten; es war seine Gattin, die Gemahlin des Ministerpräsidenten. Nach einigen leise gesprochenen Worten verließ sie, eilends wie sie gekommen, das Zimmer. Gleich darauf schickte der Fürst zu Nikitsch und konferierte mit ihm sehr lange bei verschlossenen Thüren. Dann gingen beide zu Blaznavak. Fürst Milan entwickelte während der Tafel einen ausgelassenen Humor. Schließlich servierte man den Thee. Ein Lakai brachte dem Fürsten eine Tasse, dann holte er den Thee für die übrigen Gäste. Milan offerierte seine Tasse besonders liebenswürdig dem Gastgeber, dieser aber sträubte sich gegen die große Ehre, deren er sich unwürdig erklärte. Aber der junge Fürst ließ nicht nach, pries die großen Verdienste seines Oheims und drängte ihm die Tasse zum Zeichen seiner Dankbarkeit auf. Blaznavak wurde bloß und warf einen Blick auf Milan und Nikitsch. Auf ihren Gesichtern las er, daß er durchschaut war. Er nahm die Tasse, trat mit derselben ans Fenster und schaute in den Hof hinab. Da sah er das ganze Haus von Soldaten umgeben, sah sich verraten und leerte den Krug auf einen Zug. Kurz darauf starb Blaznavak unter größtlichen Qualen.

* Der große Berliner Reiseunternehmer Karl Niesel ist gestorben. Das Reisegeschäft, welches in anderen Ländern sich bereits zu hehrer Blüte entwickelt hat, steckt in Deutschland vor noch nicht langer Zeit noch in den Anfängen. Die Gesellschaftsreisen organisiert und beliebt gemacht zu haben, ist das Verdienst des Herrn Karl Stangen und des eben verstorbenen Niesel, die, wenn auch auf verschiedenen Wegen, so doch auf dasselbe Ziel zu marschierten. Niesel hatte sich aus kleinen Anfängen zu sehr beachtenswerter Lebensstellung emporgearbeitet. * Johann Erikson, ein Schwede, der Erfinder der Dampferschraube, ist in Newyork gestorben.

* Infolge weitläufigen schweren Regens sind alle Niederungen in ganz England überschwemmt, namentlich in den Grafschaften Somerset, Gloucester, Warwick, Shire, York, Leicesters, Wales. Der Schaden ist sehr bedeutend.

* In einem Wiener Vorstadtlokal, das an Sonntagen stets überfüllt ist, mußte kürzlich auf Anordnung der Polizei ein rückwärtiger Ausgang, ein Notausgang, gemacht werden und diese Thüre wurde von spekulativen Besuchern dazu benützt, auf die Straße zu gelangen, um draußen das Billet zu verschenken oder billig wieder zu verkaufen. An dem stetigen Sinken der Einnahme bei einem so auffallend großen Wechsel der Besucher sah der Wirt alsbald, daß dies mit richtigen Dingen nicht zugehen könne, und er studierte, wie er dem Uebelstande abhelfen könne. Die Notausgangsthüre durfte auf keinen Fall geschlossen werden. Was war unter solchen Umständen zu thun? Es mußte eine Reform der Eintrittskarte durchgeführt werden und da die Karten doch nicht auf den Namen lauten können, so verschiel der Wirt auf folgenden Gedanken: Er setzte an die Kasse einen Mann mit einem Selbstbesuchungsstempel, und jeder Eintretende, ob Herr, ob Frau oder Fräulein, muß, sobald er die 30 Kreuzer Tanggebühre entrichtet hat, dem Kontrollleur die Hand hinhalten, der auf die Haut ein großes „Bezahlt“ drückt. Diese Eintrittskarte auf der Haut ist natürlich nicht übertragbar und nun wird der Notausgang auch nicht mehr so benützt.

* Die kleinste Republik. Als solche kann man den Weiler Gouft bezeichnen, eingepfarrt im Flecken Baruns,

Advertisement for Chemnitz-Hainichen, featuring a table with columns for names and prices, and a small illustration of a dog.

etwa zehn Stunden von Oseton, im Departement der Niederpyrenäen. Er ist auf dem Gipfel eines hohen Berges in den Pyrenäen gelegen und besteht nur aus einigen zerstreut liegenden Hütten, mit etwas über 100 Einwohnern, sämtlich katholischer Konfession, welche ein recht fleißiges und strebames Völkchen bilden und sich durch Wollen- und Seidenweberei ernähren. — Weder zu Frankreich noch zu Spanien gehörend, bildet er einen eigenen und unabhängigen Miniaturstaat, welcher vom Rat der Alten regiert wird, dessen Weisheit Gesetzeskraft hat; doch keine Steuern oder sonstige Abgaben erhoben werden, ist wohl selbstverständlich, denn die Republik Goust ist weder im Besitze eines besoldeten Priesters, Bürgermeisters, noch sonstigen Beamten. — Im verachteten Laruns werden die Kinder getauft, die Bürger getraut, und daselbst finden auch die Begräbnisse statt. Die Grenzstraße von Goust führt den Friedhof von Laruns, und eine Rinne dient dazu, den Sarg mit samt dem Toten zu ihm hinabzuleiten zu lassen, eine Operation, welche mit außerordentlicher Schnelligkeit vollzogen und dadurch bedingt wird, daß der einzige von Goust nach Laruns führende Weg so schmal ist, daß ein Transport schwerer Objekte durch Menschen zur Unmöglichkeit gehört. Die Leute dieser Republik werden sehr alt; es gibt einige hundertjährige Greise und Greisinnen unter ihnen. Die jungen heiratsfähigen Männer holen sich ihre Frauen vorzugsweise im Auslande (!), gewöhnlich aus dem Ostentale bei Laruns, von wo aus meistens die stärkere Hälfte der jungen Gousterinnen stammt. Die Bevölkerung ist seit Jahrhunderten so ziemlich die gleiche geblieben; vortrefflich konserviert haben sich auch ihre Sitten, Gebräuche, Traditionen und ihr ganzes inneres Bild. Niemand ist in diesem kleinen Staate reich oder arm, vornehm oder gering, Herr oder Diener zu nennen. Erwähnt sei noch, daß in dieser kleinen Republik eine eigene, teils dem Französischen, teils dem Spanischen entlehnte Sprache gesprochen wird, welche fast nur im Goust verstanden wird.

* 1528 Reden. Jedes Parlament soll eifersüchtig seine Redefreiheit wahren, aber, offen gesagt: 1528 Reden schreien des Guten doch etwas zu viel zu sein. Die genannte Ziffer bezeichnet nämlich die Anzahl der Reden, welche sich in der Budgetgesetzbildung im österreichischen Abgeordnetenhause zum Worte gemeldet haben. Dazu kommen dann noch die Reden der Minister und Regierungvertreter. Man wird also doch wohl gerührt sein, ein paar Hundert von den schon aufgedachten schönen Reden zu streichen.

* Der Schuhmacher Johann Edd in Tüßl bei Merzdorf in Mähren hat verstellbare Schuhe und Stiefel

erfunden, welche nach Belieben größer oder kleiner gestellt werden können, ohne daß die Fugen des Schuhs beeinträchtigt wird. Diese Schuhe eignen sich besonders für süßelnde Personen auf der Reise. Der Erfinder hat für Osterreich ein Patent genommen.

* Aus Paris wird berichtet: Einer Französin gebührt der Ruhm, dem Tanzen eine neue Seite abgewonnen zu haben. Bei einem der letzten Ballsie feierte sich ein Kavaller, die junge, reizende Dame unmittelbar nach ihrem Erscheinen im Ballsaale als erster zum Tanzen aufzufordern. „Mit Vergnügen“, erwiderte sie, „ich erlaube um zwanzig Franken.“ — „Ich bitte um Verzeihung, Madame“, meinte der verblüffte Kavaller lächelnd, „hier waltet wohl ein Mißverständnis ob. Ich erbat mir die Ehre, mit Ihnen einen Walzer tanzen zu dürfen.“ — „Ah, Sie haben recht“, erwiderte die Dame rüch, „es war ein Mißverständnis. Ich dachte, Sie forderten mich zu einer Quadrille auf, aber ein Walzer kostet vierzig Franken.“ Noch verblüffter als früher sah der Kavaller einer Erklärung entgegen, welche sie ihm mit größtem Vergnügen gab. „Sie verstehen, mein Herr, daß ich zum Besten der Armen tanze. Ein Louis für die Quadrille, zwei für einen Rundtanz und zwar ohne Preisreduktion.“ Wir wollen nur noch hinzufügen, daß es der Dame zu diesem Preise bis zum Schluß des Balles nicht an Tänzern mangelte.

Litterarisches.

In neuer Auflage ist von dem Generalcatalog*) des Herrn R. C. Reinmann, altrenommierte Buchhandlung, Kunst- und Sondergärtner in Erfurt, zugegangen. Wie bei den früheren Ausgaben, so ist auch die diesmalige Ausstattung eine äußerst geistreiche und geschmackvolle. Das Verzeichnis enthält außer dem Hauptkatalogen von „Gemälden, Plänen und landwirtschaftlichen Samen, Obst- und Zierbäumen, Sträuchern, Knollen, Blumenzweigen, Warm- und Kalthauspflanzen“ eine Anzahl wertvoller Neuheiten. Das jahrelange Bestehen der Firma, insbesondere den Wünschen und Anforderungen der Privatlandschaft gerecht zu werden, läßt sich auch aus dem neuen Katalog wieder klar erkennen. Besonders sind die darin aufgeführten Kulturanweisungen und Ratsschläge, und der Firma zur besonderen Empfehlung zu empfehlen, sowie den Interessenten Inverpflichtung einflößend, müssen die zahlreichen Anerkennungsbriefe sein, die ihr aus ihrem großen Kundentum in Nähe und Ferne im Laufe des vorigen Jahres zugegangen sind.

*) Ueber alle feineren Bindarbeiten in lebenden und getrockneten Blumen ist ein Spezialcatalog erschienen; derselbe enthält ferner: Antiquitäten in größter Auswahl, Blumentische und Blumentischblätter unserer Kaiser, Palmenblätter, Schmuckstücke, mit und ohne Springbrunnen, Kenigs für Blumen, Tepfträger, Goldschmuck, Rohr-Jardiniere, Basen etc.

Theater.

Die Kunde, daß Hrl. Pauline Ulrich, die gefeierte Volksspielerin, nachmals hier gastieren würde, hatte in den Kreisen der Bühnenfreunde große Begeisterung hervorgerufen. Es gab sich dies zu erkennen an dem außerordentlichen Hause, vor welchem am Freitag das Umbauische Schauspiel: „Gräfin Lea“ mit Hrl. Ulrich als Trägerin der Haupt- und Titelrolle, in Szene ging. Eine überaus spannende Handlung durchzieht das ganze Stück. Ihnen-Folger alter Adel sieht in der durch Heirat zur Schwägerin und „Gräfin“ gewordenen Händlerskinder ein unentgeltlich zu bekämpfendes Ziel, welches jedoch dem blühenden Wesen der Gegenpartei einen wahren Adel der Gesinnung entgegensetzt, wodurch sich Gräfin Lea schließlich das Herz der ihr anfänglich feindselig entgegenstehenden Stiefkinder Paula (Hrl. Sandbach) gewinnt. Rechtsanwalt Freiherr von Deders, welcher die Hart in Frage gekommenen Eigentumsrechte der Gräfin Lea auf einen Familienbesitz weder und energisch vertritt, muß neben der Gräfin Lea als Hauptperson des Stückes bezeichnet werden. Eine größere Anzahl Nebenrollen vervollständigen die szenische Durchführung des Schauspiels. Das an Charakterzügen reiche Stück wird, soweit es die Verherrlichung der edlen Tugend selbst betrifft, niemand bemerken, weil geradezu „Tugendbüßel“ in und um die Person der „Lea“ nicht zu Tage tritt. Wohl aber würde es nicht von Schaden für das Stück sein, wenn verschiedene anderweit ausgeführte biologische und historische Anspielungen auf konfessionelle Dinge hier weggelassen wären. Aus Paul Lindaus Feder gerade wollen sie zum mindesten „bestimmend“, wenn nicht gar „triviale“ erscheinen. — Eine wahre Freude bereitet aber den Zuhörern das treffliche Spiel aller Mitwirkenden. Hrl. Ulrich war selbstredend der Mittelpunkt; ihre staltliche Person, ihre Sprachweise und ihr feines Spiel ließen sie vollständig das sein, was das Schauspiel der „Lea“ auszeichnet: die Beherrscherin der Situation und selbstbewußte Ergrüblerin aller der gegenwärtigen Intrigen. Und die jetzt hier heimischen Bühnengäste schlossen sich mit großem Spiel würdig an. Wie treffend brachte Hrl. Sandbach die durch die Handlung gebotenen wechselnden Gestalten von der Feindseligkeit bis zur lieblichen Hingebung an die Gräfin „Lea“ zum Ausdruck. Der Frei gab in seinem Grafen- und mutigen Eintreten für gutes Recht die besten Maximalien mit seinem Rechtsanwalte v. Deders. Den übrigen Bühnengestalten waren nur Nebenpartien zugesetzt, die gleichfalls gut zur Durchführung kamen.

Das Repertoire der nächsten Tage ist: heute, Montag: „Urbine“ — als Beweisz für Kränlein Raibe. — Mittwoch: „Der Trompeter von Sillingen“, Volksstück mit Gesang, der gleichnamigen Schaffelschen Fiktion und Neblerschen Oper nachgebildet. — Donnerstag: „Eine weint, die andere lacht“, Kaktus Schauspiel aus dem Französischen, für die deutsche Bühne überfetzt von Heinrich Laube. Es dürften diese Stücke sämtlich geeignet sein, der Direction volle Häuser zu bereiten, nachdem der gestrige Sonntag leinwegs derartige auf ihn geführte Hoffnungen erfüllt hat.

(Eingefandt.)

Indem wir auf die betr. Anzeige in unserer heutigen Nummer verweisen, wollen wir nochmals auf den Kalligraphen Herrn Gottlieb aufmerksam machen. Eine schöne Handschrift ist, wie ein Lebenswürdiges, eifriges Menschenmännchen, einer der besten Empfehlungsbriefe. Und Herr Gottlieb versteht die Kunst meisterlich, seine Schüler — ob alt oder jung — mit solchen „Empfehlungsbriefen“ auszustatten.

etwa zehn Stunden von Oseton, im Departement der Niederpyrenäen. Er ist auf dem Gipfel eines hohen Berges in den Pyrenäen gelegen und besteht nur aus einigen zerstreut liegenden Hütten, mit etwas über 100 Einwohnern, sämtlich katholischer Konfession, welche ein recht fleißiges und strebames Völkchen bilden und sich durch Wollen- und Seidenweberei ernähren. — Weder zu Frankreich noch zu Spanien gehörend, bildet er einen eigenen und unabhängigen Miniaturstaat, welcher vom Rat der Alten regiert wird, dessen Weisheit Gesetzeskraft hat; doch keine Steuern oder sonstige Abgaben erhoben werden, ist wohl selbstverständlich, denn die Republik Goust ist weder im Besitze eines besoldeten Priesters, Bürgermeisters, noch sonstigen Beamten. — Im verachteten Laruns werden die Kinder getauft, die Bürger getraut, und daselbst finden auch die Begräbnisse statt. Die Grenzstraße von Goust führt den Friedhof von Laruns, und eine Rinne dient dazu, den Sarg mit samt dem Toten zu ihm hinabzuleiten zu lassen, eine Operation, welche mit außerordentlicher Schnelligkeit vollzogen und dadurch bedingt wird, daß der einzige von Goust nach Laruns führende Weg so schmal ist, daß ein Transport schwerer Objekte durch Menschen zur Unmöglichkeit gehört. Die Leute dieser Republik werden sehr alt; es gibt einige hundertjährige Greise und Greisinnen unter ihnen. Die jungen heiratsfähigen Männer holen sich ihre Frauen vorzugsweise im Auslande (!), gewöhnlich aus dem Ostentale bei Laruns, von wo aus meistens die stärkere Hälfte der jungen Gousterinnen stammt. Die Bevölkerung ist seit Jahrhunderten so ziemlich die gleiche geblieben; vortrefflich konserviert haben sich auch ihre Sitten, Gebräuche, Traditionen und ihr ganzes inneres Bild. Niemand ist in diesem kleinen Staate reich oder arm, vornehm oder gering, Herr oder Diener zu nennen. Erwähnt sei noch, daß in dieser kleinen Republik eine eigene, teils dem Französischen, teils dem Spanischen entlehnte Sprache gesprochen wird, welche fast nur im Goust verstanden wird.

* 1528 Reden. Jedes Parlament soll eifersüchtig seine Redefreiheit wahren, aber, offen gesagt: 1528 Reden schreien des Guten doch etwas zu viel zu sein. Die genannte Ziffer bezeichnet nämlich die Anzahl der Reden, welche sich in der Budgetgesetzbildung im österreichischen Abgeordnetenhause zum Worte gemeldet haben. Dazu kommen dann noch die Reden der Minister und Regierungvertreter. Man wird also doch wohl gerührt sein, ein paar Hundert von den schon aufgedachten schönen Reden zu streichen.

* Der Schuhmacher Johann Edd in Tüßl bei Merzdorf in Mähren hat verstellbare Schuhe und Stiefel

Ein gelber Spitz, Steuer-
marke Floha, hat sich ver-
kauft. Gegen Belohnung abzu-
geben
Auzere Altenhainer Straße 283 W.

Ein grau- und weiß-
schwediger Hühnerhund mit
Steuermarken 28 ist am vorigen
Sonntag abhanden gekommen; abzugeben bei
R. Naumann,
Stadtgut.

Verfliegen
hat sich eine blaue Mode-
neser Täubin (Kopf, Flügel u. Schwanz
blau, sonst weiß). Gegen gute Belohnung
abzugeben bei Gutbesitzer **O. Steiner**
in Merzdorf. Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein Kaninchen ist zugelaufen.
Abzuholen Leichstraße 14 5.

Gefunden
wurde vorigen Sonnabend auf der Ebers-
dorfer Flur ein **Sack Kaffee-Zusatz**.
Abzuholen bei
Karl Beyer, Gummersdorf.

Bei 1000 Mark Gehalt
und Provision sucht solide Leute zum
Verkauf von Caffee, Cigarren etc. i.
Postcollis an Private
Wilh. Volckmann, Hamburg.

Weber
auf 180 cm breite Deden suchen
Hofmann & Lohr.

Ein Weber wird auf Chenille
gesucht Wassergasse 14 6, 1 Tr.

Setzer
gesucht Kriedrichstraße 16.

Ein geübter Seidenspuler wird
sofort gesucht Seilergasse 14 2.

Ein Seidenspuler wird gesucht
Klingbach 31.

Milchvieh-Verkauf.
Heute trifft ich mit einem Transport hochtra-
gender Kühe um solchen, worunter die Kä-
ber saugen, vorzüglichem Milch-
vieh, ein und stehen solche zu ganz sordem und billigen Preise in meiner
Behauung zum Verkauf.

Georg Egger.

Milchviehverkauf.
Heute, Dienstag, den 12.
März, früh trifft ich mit
einem großen Transport aus-
gezeichnet guter
Kühe
ein und sichere die billigsten Preise zu.
Erlau. Theodor Hartwig.

Von heute an steht
wieder ein großer
Transport dänis-
cher Pferde bei mir
in **Freiberg** zu mög-
lichst billigen Preisen
zum Verkauf.
H. Hank.

Jauche wird abzufahren gesucht.
Adressen unter **O. R.** in
der Expedition bis. Blattes niederzulegen.

Saferstroh,
Weizenstroh in gepressten
Ballen und Schüttenstroh
(Flegelbruch) ist stets billig zu
haben bei
Hugo Naumann,
Oberlichtenau.
Löschpapier
zu haben bei **C. G. Högberg.**

Ein flotter Baumwollspuler
mird auf Wochenlohn gesucht
Altenhainer Straße im Käitner'schen Hause.

Einen Schneidergehilfen
sucht
Otto Dünnebier.

Ich suche einen confirmierten Knaben als
Schreiber (Lehrling).
Auswärtigen kann nach Befinden un-
entgeltlich Wohnung und Verköstigung
im Hause gegeben werden. Schulzeugnis
und Schriftproben sind einzusenden, per-
sönliche Vorstellung nur auf Verlangen.
Rittweida, am 9. März 1889.
Rechtsanwalt Justizrath
Schneider.

Ein tücht. zuverlässiger Knecht
wird zum sofortigen Antritt gesucht bei
Scheidtewitz **Edhardt.**

Logis-Vermiethung.
Die von Herrn Kaufmann **Soppe** be-
wohnte **1. Etage** ist vom 1. October ab
anderweit zu beziehen **Schloßstraße 27.**

Ein größeres Familienlogis
ist sofort oder 1. April zu vermieten
Baderberg 12.
Ein gutes, auf allen Stel-
len brauchbares **Arbeits-**
Pferd ist, weil überzäh-
lig, zu verkaufen bei
H. Naumann, Stadtgut.

Original-Theerschwefelseife
v. Bergmann & Co., Berlin n. Frankf. a./M.
garantirt nur weils schäumend und nicht
schmutzend, anerkannt vorzüglichstes altbe-
währtes Mittel gegen alle Hautunreinig-
keiten, Finnen, Flechten, rothe Flecken
etc. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Hermann**
Weidauer.

Bei Blähungen,
Magenäure, Aufstossen, Magen-
drücken, Wasserstücken etc. genieße
man den echten
Dr. Bergelt's Wagenbitter
von **Richard Baumeyer** in **Glan-**
shan. Vorräthig in Originalfl. à 2 A,
1 A 20 S u. 65 S u. Jagd- u. Reisel.
à 80 u. 40 S bei: **C. G. Weyrauch**
Nachf.

Frisches Kalbfleisch!!
9½ Pfd. Keule A 4.50-4.75,
9½ Pfd. Vorderquartel 3.00-3.25,
versendet franco gegen Nachnahme
W. Foelders, Emden.

Frisches Rind-, Kalb-,
Schweine- u. Schöpfenfleisch
empfehlen
D. Illing.

Etwas Ausgezeichnetes von
lettem Rindfleisch,
desgl. Kalb-, Schöpfen- und Schweinefleisch
empfehlen frischgeschlachtet
Max Borde, Schloßstraße.

Hauptfettes Mastochsenfleisch,
desgl. Kalb-, Schweine- und Schöpfenfleisch
empfehlen frischgeschlachtet
O. Böner und F. Reichmann.

Heute, Dienstag,
von 8 Uhr an **Wellfleisch** und **Brat-**
wurst, soäter frische **Wurst** empfiehlt
R. Ulbricht, Altenh. Str. 34.

Gasthaus Hochwarte

Donnerstag, den 14. März a. c.:

Grosses Militär-Concert

v. Musikchor des 1. Jäger-Bataillons Nr. 12 aus Freiberg, unter Leitung seines Directors B. Jäger.

Programm.

- | | |
|---|--|
| <p>I. Theil.</p> <ol style="list-style-type: none"> Hochzeitsmarsch a. d. „Sommerachts- Traum“ von Mendelssohn. Overture z. Op.: „Raymond“ v. Thomas. Arie für Oboe und Clarinette a. d. Op.: „Titus“ v. Mozart (Herrn Burmeister und Fife). Wagner Mad'ln. Walzer v. Fiehrer. Fantasia a. d. Op.: „Lohengrin“ v. Wagner. | <p>II. Theil.</p> <ol style="list-style-type: none"> Overture „Bergmannstraum“ v. Kerken. Chor de Blanche de Provence v. Cherubini. Die Zenselszunge, Bravourstück für Trompete v. Schmidt (Herr Uhlig). Militaria, gr. Longemälde v. Schreiner. 4 Parademärsche (a. Schützen-Regiment, d. 1. Jäger-Bataillon Nr. 12, c. 2. Jäger-Bataillon Nr. 13, d. 3. Jäger-Bataillon Nr. 15). |
|---|--|

Nach dem Concert Ballmusik.

Billets im Vorverkauf, à 40 Pfg., sind zu haben bei Herrn C. G. Rossberg und dem Unterzeichneten. An der Casse 50 Pfg.

Aufang 8 Uhr.

Hochachtungsvoll F. L. Köhler.



J. Erichleb's Hippodrom am Damtplatz.

Heute, Dienstag, findet das Reitvergnügen zum letzten Male statt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

J. Erichleb, Hippodrombesitzer.



Das diesjährige I. Quartal

findet Mittwoch, den 13. d. M., Nachmittag punkt 3 Uhr im Saale zum Bürgergarten statt. Tagesordnung liegt bei Unterzeichnetem zur Einsicht aus. Anmeldungen zur Aufnahme neuer Mitglieder, Vorträgen und Aufzügen von Lehrlingen, sowie Anträge der Mitglieder sind bis zum 12. d. M. schriftlich bei Unterzeichnetem einzureichen. Punkt 5 Uhr haben sich sämtliche Lehrlinge unserer Zimung im obigen Local einzufinden. Die Herren Meister werden gebeten, ihre Lehrlinge bei Vermeidung der statutarischen Strafe darauf aufmerksam zu machen. Zu diesem Quartal werden alle in- und auswärtigen Mitglieder freundlichst eingeladen.

Gustav Reichmann, Obermeister.

Geschäfts-Empfehlung.

Erlaube mir dem geehrten hiesigen und auswärtigen bauenden Publikum, sowie den Herren Baumeistern die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich am hiesigen Platze, Humboldtstraße Nr. 19, Barthel's Restaurant, als

Schieferdecker

etabliert habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle in dies Fach einschlagenden Arbeiten in guter und solider Arbeit auszuführen. Necht zahlreichen Aufträgen hochachtungsvoll

Frankenberg, am 11. März 1889.

Carl Junghans, Schieferdecker.

Verlobten

empfiehlt sich die

Möbel- und Polsterwaaren-Fabrik

von

Rother & Kuntze, Chemnitz,

vis-à-vis der Börse.

Bekannt durch billigste Preise und solideste Bedienung.

Illustrirte Kataloge und Kostenanschläge gratis und franco.

Briefbogen mit Ansichten von Frankenberg und Umgegend sind zu haben bei

C. G. Rossberg.

Verantw. redaktionell: Ernst Rossberg in Frankenberg. — Druck und Verlag von C. G. Rossberg in Frankenberg.

Confirmandenstiefel

für Knaben und Mädchen

in allen Ledergerattungen empfiehlt zu billigsten Preisen

Theodor Seyfarth, Badergasse 1.

O. Gottlieb, Kalligraph, aus Leipzig. Zeige ergeht an, daß ich hier selbst heute, Dienstag, einen Kursus im Schönschreiben eröffne. Meldungen von Damen, Herren und Kindern werden von mir selbst heute, Dienstag, in „Stadt Dresden“ entgegengenommen. Honorar für Deutsch 15 Mk., mit Latein 27 Mk.

Das Wunderbuch (6. u. 7. Buch Moses) enth. Geheimnisse früherer Zeiten, sowie das vollst. siebenmal verfertigte Buch, versendet für 5 Mk. R. Jacobs Buchhandlung, Blankenburg a. Harz.

Asthma heile ich gründl. Linderung, auch bei hohem Alter des Patienten. Beschreibung des Leidens und Angabe, ob Flusso kalt, an P. Weidhaas, Dresden, Reissalgerstrasse 42, 1., gegenüber dem Kgl. Polizeibureau.

Ein Handwagen, so gut wie neu, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Gasthof Gersdorf.

Dienstag, den 12. März, Karpfenschmaus,

wozu nur hierdurch Freunde und Gönner von Stadt und Land freundlichst einladet G. E. Richter.

Von Abends 6 Uhr an Fahrgelegenheit gratis von Hofmann's Restauration ab.

Todes- und Begräbnisanzeige.

Gestern, Sonntag, Vormittag 11 Uhr verschied sanft und in ihrem Erlöser ergeben unsere liebe und treusorgende Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester und Schwägerin,

Frau Christiane Wilhelmine verw. Maurer, geb. Lohr, in ihrem 67. Lebensjahre, was wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme, tieferschüttert anzeigen. Die Beerdigung der theueren Entschlafenen erfolgt Mittwoch Nachm. 4 Uhr von der Behausung, Markt, ab.

Frankenberg und Chemnitz, am 11. März 1889.

Die trauernden hinterlassenen Kinder nebst Schwieger- und Enkelkinder.

Leipziger Börsen-Kurse

vom 9. März 1889.
20-Franks-Stücke . . . pr. Stück 16 A 22 1/2
Kaiserliche Dukaten . . . „ 9 „ 63
Oesterr. Silbergulden . . . pr. Gl. — „ —
Oesterr. Bank- und Staatsnoten „ 1 „ 68, 1/2
Russische do. do. pr. Rubel 2 „ 17, 1/2

Marktpreise zu Chemnitz

vom 9. März 1889.
Weizen russische Sorten M. 9.70 bis 10.40 pr. 50 k
Weizen schf. gelb u. weiß „ 9.10 — 9.90 —
Roggen preussischer „ 8. — — 8.20 —
Roggen sächsischer „ 7.65 — 7.90 —
Roggen sember „ 7.90 — 8. — —
Strangerste „ 8.10 — 9.25 —
Gerste „ 7.50 — 8.15 —
Hafer sächsischer „ 7.50 — 7.80 —
Kocherbsen „ 8.30 — 9.50 —
Mahl- und Futtererbsen „ 6.75 — 7. — —
Bohn „ 4. — — 5.50 —
Stroh „ 3. — — 4.50 —
Rastoffeln „ 2.80 — 3.20 —
Butter „ 2. — — 2.60 — 1

Leipzig, 9. März. Das Getreidegeschäft bewegte sich diese Woche in sehr engen Grenzen und schloß es namentlich für Weizen an Kaufkraft, wodurch im Vereine mit ansehnlichem Angebot der Werthstand des Artikels fernerer Einbuße erlitten hat. Roggen konnte sich besser behaupten, war aber auch schwer veräußlich. Hafer und Gerste lagen ziemlich fest. Für Rüböl schloß es an Nachm. und war die Tendenz flau. Weizen pr. 1000 Kilo netto inländischer 189 bis 187 A bez. u. Br., ausländischer 200 bis 215 A bez. u. Br. Roggen pr. 1000 Kilo netto inländischer 160 bis 163 A bez. u. Br., ausländischer 158 bis 163 A bez. u. Br. Matt. Gerste pr. 1000 Kilo netto Braugerste 160 bis 180 A bez. u. Br., Mahl- und Futterware 130 bis 136 A bez. u. Br. Hafer pr. 1000 Kilo netto inländischer 148 bis 158 A bez. u. Br. Mais pr. 1000 Kilo netto amerikanischer, rumänischer, Donau, ungarischer 182 bis 137 A bez. u. Br. Rüböl pr. 100 Kilo netto ohne Faß süßes 53 1/2 A bez. u. Br. Spiritus pr. 10000 Literprozent ohne Faß mit 50 A Verbrauchsabgabe 52.40 A nominell, mit 70 A do. 32.80 A nominell.

Meteorologische Station Frankenberg, Freib. Str. 205 N.

Tag	Stunde	Zustand auf 0° reduziert in mm (Barometerstand)	Zustand nach 0° (Thermometerst.) 100 C. = 80 F.	Feuchtigkeit, Gehalt der Luft pro Ct.	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Regenhöhe in mm (a. d. Regenmesser)
März 10.	v. 8	734.0	+ 5.2	81	8	leicht	hell	—
— 10.	u. 2	733.7	+ 8.4	72	—	—	hell	—
— 10.	a. 8	731.9	+ 1.6	89	—	—	hell	—

Erste mit Kuben... abends für...
Preis v...
Bestell...
erhalten...
stellen des...
erfuchen...
2. Qua...
zeitig er...
1871. Kro...
nach...
um...
† Am...
nur noch...
mäßige...
lieb von...
wischen...
lust zu...
sänger...
ihre Sch...
am Mont...
zef des...
früh über...
deck, wel...
ausgebrei...
Winter, z...
bung des...
schenlinder...
gang an...
mag, wel...
den muß...
dürfen...
Trost sei...
Schnee...
1888 Ost...
† Am...
ging der...
3. Jahres...
dieses Ver...
verfammel...
Liedes hie...
diatonus...
Zeichen...
und um...
haltenden...
erstattete...
hervorging...
Prüfung...
Zeit nun...
ausen und...
merken...
Ansprachen...
durch gem...
des Chem...
2. Teil...
wie solche...
Dellamato...
mit musk...
und auch...
einige mus...
Feier; m...
haben...
— r...
verworfen...
auf das...
gesehen...
Höhe zu...
die Flam...
angestell...
bäude. B...
konnte viel...
Abgebrann